

Die „Eroberung“ der Breiten- seer Kadettenschule.

Das verdächtige Abendessen.

Die Urheber der Aufbietung von acht Volkswehr-bataillonen gegen die Breitenseer Kadettenschule suchen sich jetzt, da in ganz Wien ein homerisches Gelächter über diese Kriegstat anhebt und auch in der Volkswehr energische Stimmen gehen die an den selberprobten Soldaten begangene Fopperie laut werden, der Lächerlichkeit dadurch zu entziehen, daß sie in verschiedenen Blättern von schrecklichen Tünden in der Breitenseer Kadettenschule zu berichten wissen. Auch der berühmte Dr. Frey erzählte dies im Soldatenrat. Es seien dort Infanteriegeschütze, zahlreiche Gewehre, ja sogar Flammenwerfer gefunden worden. Natürlich seien diese gefährlichen Waffen sofort beschlagnahmt worden.

Die entdeckten Infanteriegeschütze bestehen in einem Infanteriegeschütz, das die Volkswehr selbst vor zwei Monaten bei ihrer damaligen Bequartierung in der Kadettenschule zurückgelassen hat. Dieses Geschütz ist ohne Verschuß, so daß nicht einmal Herr Dr. Julius Deutsch, der sicherlich ein großer Kriegsmann ist, damit zu schießen imstande wäre.

Die entdeckten Maschinengewehre sind zum Teil Modelle (Durchschnitt eines Maschinengewehres), zum Teil ebenso wie die Flammenwerfer, für den Ernstgebrauch unverwendbare Schulstücke, die in einer Kadettenschule selbstverständlich zum Unterricht gehörten.

Die entdeckten Gewehre sind in einer Kammer unter Verschuß aufgefunden worden, wo sie für die Lieferung an das Heeresamt längst bereitgestellt waren, nachdem die Jüglinge der Kadettenschule seit zwei Monaten keine Waffen mehr zu Gesicht bekommen haben. Wenn man im Heeresamt gewollt hätte, hätte man diese Waffen längst abholen lassen können. Es ist ganz selbstverständlich, daß in einer Anstalt für siebenhundert Schüler, die sich dem Soldatenberufe gewidmet haben, natürlich auch Exerziergewehre vorhanden sein mußten.

Der „Abend“ fügt der Liste schauriger Entdeckungen noch die erschütternde Mitteilung bei, daß bei der

Durchsuchung der Anstalt festgestellt wurde, daß für die Jüglinge des Hauses am selben Tage „Knödel mit Kraut und Geselechtem zum Nachtmahl gekocht wurden“. Wenn jetzt die Existenz der „Weißen Garde“ nicht bewiesen ist...!

Von einem Jügling der Breitenseer Anstalt erhalten wir folgende Zeilen: „Geehrter Herr Redakteur! Als „Weiße Garbisten“ sind wir Schüler der deutsch-österreichischen Staatserziehungsanstalt enthüllt, als Verschwörer mit Maschinengewehren, Geschützen und Flammenwerfern, als Staatsfeinde, gegen die acht Bataillone Volkswehr auszurücken mußten. Das alles wäre zu ertragen; daß man uns aber im Wiener „Abend“ noch außerdem verdächtig, zum Abendessen Knödel mit Kraut und Geselechtem zu verzehren, ist allzu schändlich. Unser Abendessen war nämlich Kraut, Kraut und wieder Kraut — ohne Knödel und ohne Geselechtem! Wenn nur wenigstens diese eine Entdeckung bei der hochnotpeinlichen Durchsuchung unseres Hauses gestimmt hätte!

Ihr tiefunglücklicher...“

Scherz beiseite: Wenn das Staatsamt für He.wesen etwas entdeckt hat, was Ruhe und Ordnung im Staate bedroht, so soll es dies feststellen und die Bevölkerung wird selbst ein strenges Verfahren gutheißen; daß aber das Heeresamt über die lächerliche Geschichte von Breitensee sich ausschweigt, aber von Leuten, die in seinem Namen zu sprechen scheinen, die Bevölkerung mit haarsträubenden Märchen beunruhigen läßt, ist ein Anflug, der zur Festigung des Ansehens der Behörden nicht beiträgt. Heraus mit der Sprache: Wer hat den Kriegszug nach Breitensee angeordnet und was ist das amtliche, hieb- und stichfeste Ergebnis desselben?